

Tauben füttern verboten!

Vor 100 Jahren waren Stadtauben erst ab den 60er Jahren parallel mit B. Wanderfalken, Uhu, Wiesel, Stein-Bevölkerung, der Taubenfüttern erst der Felsentaube ab, die zerklüftete Gestein bewohnt. Die hohen Häuser-Vorsprünge, Nischen und steinigen Lebensraum sehr ähnlich und werden und Grünanlagen sowie auf Feldern wird die Stadtaube nicht dauerhaft ansässig, da dort hochgelegene Vorsprünge für die Nistplätze fehlen. Stadtauben brüten nämlich nicht auf Bäumen, sondern bauen ihr spärliches Nest auf Mauervorsprüngen, Eisenträgern, in Gebäudenischen und auf Dachböden, die in der Stadt reichlich vorhanden sind.



noch selten. Ihre starke Vermehrung begann bei uns dem drastischen Rückgang ihrer natürlichen Feinde (z. marder) und mit dem beginnenden Wohlstand der erlaubte. Die Stadtaube stammt ursprünglich von Felswände mit Höhlen und Vorsprüngen im schluchten in unseren Städten mit ihren Gebäudeoberflächen sind dem natürlichen aus diesem Grund bevorzugt. In großflächigen Park-

Eine Taube benötigt lediglich 20 g Futter am Tag. Die natürliche Nahrung besteht aus verschiedenen jungen Pflanzensprossen, vielen Samen von Kultur- und Wildpflanzen aber auch aus Schnecken, Würmern, Insekten sowie Steinchen und Mineralien. Die Steinchen dienen der Verdauung der Nahrung im Magen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Vögeln können Tauben Wasser mit eingetauchtem Schnabel einsaugen. Die in der Innenstadt vornehmlich einseitige Kost in Form von Weizenkörnern oder altem Brot, die als Futter ausgestreut werden, sowie von Essensresten führen zu einer ungesunden Mangelernährung; dies führt wiederum zur Schwächung des Abwehrsystems, so dass sie leicht erkranken. Ist das Futter bereits verdorben, bedeutet das für viele Tauben das Todesurteil. Von den herumliegenden Essensresten profitieren vor allem Mäuse und Ratten.

Die Größe einer Taubenpopulation hängt ganz entscheidend vom Nahrungsangebot ab. Die hohe Ausgangszahl an Tauben führt zu ständigen Streitigkeiten um Nistplätze. Letztere liegen sehr eng beieinander, so dass sich Krankheiten und blutsaugende Parasiten, wie Milben und Zecken, rasch ausbreiten können. Nur wenige Jungtiere überleben das erste Jahr. Und trotzdem vermehren sich die Tauben, da sie bis zu sieben Mal im Jahr brüten. Jedes Elternpaar bringt jährlich im Durchschnitt fünf Junge durch. Eine Taube produziert 10 bis 12 kg Kot im Jahr. Die darin enthaltene Harnsäure zerfrisst Steine und korrodiert Metalle. Balkone und Fassaden werden verdreckt. Geruchsbelästigung tritt auf. Auch durch getrockneten Kot können Erreger der Papageienkrankheit, der Salmonellose, Kryptokokkose sowie Campylobacter auf den Menschen übertragen werden. Gefährdet sind vor allem Allergiker, ältere und immungeschwächte Menschen sowie Kinder. Wildtauben haben eine Lebenserwartung von ca. 12 bis 15 Jahren, unsere Stadtauben dagegen nur von 2 bis 3 Jahren. Viele kranke und verletzte Tiere sind das Ergebnis nicht artgerechter Lebensbedingungen in der Stadt.

Stadtauben finden auch ohne Fütterung, selbst im Winter, ausreichend Nahrung und müssen nicht verhungern. Sie können problemlos mehrere Kilometer weit fliegen, um Futter zu suchen.

Solange es aber in unmittelbarer Nähe ausgestreut ist, nutzen sie diese bequeme Futterquelle. Wenn Tauben viel Zeit mit der Futtersuche verbringen, haben sie weniger Zeit zum Brüten. Die Tauben legen dann nur - wie es natürlich ist - ein- oder zweimal im Frühjahr und im Sommer Eier und beschäftigen sich intensiv mit der Aufzucht der Jungtiere, die auch durch das abwechslungsreichere Futterangebot größere Lebenschancen haben. Es wächst somit eine gesunde Population von Stadtauben auf.

Aus den oben genannten Gründen ist das Füttern von Tauben in unseren Wohnanlagen verboten. Dieses Verbot erfasst auch das Auslegen von Futter- und Lebensmitteln, die erfahrungsgemäß von Tauben aufgenommen werden.

Allgemeine Baugenossenschaft
für Augsburg und Umgebung eG

